

Dr. Marta Binder und Anke Luckja

„Fahren ist bei Hitze angenehmer als Stehen“

Von unserem Redaktionsmitglied NICOLE FENNEKER

Warendorf (gl). So auf den letzten fünf Kilometern, da wurden die Beine doch schwer. „Da habe ich sie gespürt“, sagt Anke Luckja. Doch da hatten ihre Beine auch schon einiges weggestrampelt: einmal Warendorf-Ahlen und zurück, insgesamt 70,5 Kilometer. Mit Dr. Marta Binder war die Geschäftsführerin von Opportunity International Deutschland (OID) unterwegs.

Seit Jahren radelt die Warendorferin durch die Republik und sammelt Spenden für die Hilfsorganisation. Nun fuhr zum ersten Mal ein Vertreter von OID mit. „Ich wollte das immer schon machen“, sagt Anke Luckja. „Nun bin ich seit Februar im Vorstand und wollte es gleich in die Tat umsetzen.“ Am Vorabend war sie – mit dem Zug – von Köln ange-

reist. Am Montag ging es dann zeitig los. „Morgens war es mit den Temperaturen noch gut“, sagt die 49-Jährige. Der Flüssigkeitsbedarf sei an Hitzetagen höher, sagt Dr. Marta Binder. „Aber Fahren ist grundsätzlich angenehmer als Herumstehen, weil der Fahrtwind kühlt.“

Die Fahrt nach Ahlen und zurück hat ein Spender mit zehn Euro pro gefahrenem Kilometer unterstützt – dasselbe Prinzip, nach dem Dr. Binder stets die Spenden sammelt. Sie war eine Etappe der diesjährigen Tour der Warendorferin. Bislang hat sie gut 1500 Kilometer radelnd absolviert. „Ich möchte auf das vorjährige Ergebnis mindestens einen Kilometer draufpacken“, sagt die 73-Jährige. Das würde bedeuten: 3244 Kilometer. Außer in Ahlen war sie schon in Ennigerloh, Bielefeld, Chemnitz, Hagen, Borgholzhausen und Bergisch Gladbach. In einer Schule

in Bielefeld hielt sie einen Vortrag über OID. „Die Kinder haben Pech gehabt, denn eigentlich hätten sie hitzefrei gehabt“, berichtet Binder schmunzelnd, „aber für den Vortrag sind die dageblieben“.

In diesem Sommer führt ihre Tour Dr. Binder unter anderem noch nach Hannover, Oberhausen, Wuppertal, Visbek, Rothenfelde, Osnabrück, Dortmund, wahrscheinlich nach Trossingen in Baden-Württemberg und vielleicht nach Basel. Bei den weiter entfernten Zielen hält sie es so, dass sie eine Teilstrecke mit dem Rad absolviert und den Rest mit dem Zug zurücklegt.

Für OID ist Dr. Binder ein Glücksgriff, wie Anke Luckja sagt. „Jemanden, der so aktiv ist, gibt es kein zweites Mal“, lobt sie. Im nächsten Jahr möchte sie wieder mitradeln – dann eine größere Strecke. „Vorher werde ich dann noch mehr trainieren.“

Hintergrund

Opportunity International Deutschland (OID) ist eine Hilfsorganisation, die mehrere Projekte im Bereich Landwirtschaft und Bildung in Afrika betreibt.

Unter anderem unterstützt sie Microschools in Ghana, wofür Dr. Marta Binder Spenden sammelt. Diese Mini-Schulen entstehen in Dörfern und werden für Kinder eingerichtet, in deren Umgebung

es gar keine Schule gibt oder für die die nächstgelegene Schule noch immer weit entfernt ist. OID unterstützt dabei mit Kleinkrediten und Schulungen Einheimische, beispielsweise ehemalige Lehrer, die eine solche Schule einrichten möchten.

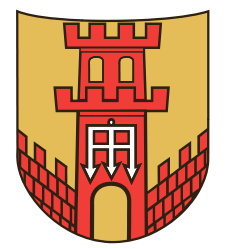
In Ghana herrscht Schulpflicht; dennoch gehen laut OID eine halbe Million Kinder nicht zur Schu-

le. Denn aufgrund des hohen Bevölkerungswachstums und des geringen Staatseinkommens kann nicht in jeder Gemeinde eine öffentliche Schule gebaut werden. Die Folge seien überfüllte Klassen und überforderte Lehrer. Die Mini-Schulen sind laut Dr. Binder oft qualitativ besser.

 www.oid.org



Von Warendorf nach Ahlen und zurück radelten Dr. Marta Binder (l.) und Anke Luckja am Montag. Bild: Fenneker



Warendorf

BSG


Wassergymnastik findet nicht statt

Warendorf (gl). Aufgrund einer ganztägigen Sperrung der Schwimmhallen in der Sportschule der Bundeswehr fällt die Wassergymnastik der Behindertensportgemeinschaft Warendorf (BSG) am Donnerstag, 4. Juli, aus.

Schule

Kursus: „Einfach einfacher lernen“

Warendorf (gl). Eine gebührenfreie Informationsveranstaltung mit dem Titel „Einfach einfacher lernen“ für Eltern von Kindern der Klassen 5 bis 7 findet am Montag, 2. September, ab 19 Uhr im Haus der Familie statt. Der folgende fünfwöchige Kursus, der am Montag, 9. September, startet, richtet sich an Kinder und Jugendliche, die nicht nur mehr Spaß und Motivation für die Schule benötigen, sondern auch wissen möchten, wie erfolgreich sie in der Schule sein können. Nach neuesten wissenschaftlichen Methoden wird die Motivation gesteigert, Wissen vermittelt und trainiert. Wichtig ist, dass Übungen immer wiederholt, also trainiert werden. Das gibt Sicherheit und schafft so nachhaltigen Erfolg. Spaß und Freude stehen im Vordergrund.

 www.hdf-waf.de **Anmeldungen unter** **02581/2846** **oder**

Scala

Diskussion nach Filmvorführung „Scala Adieu“

Warendorf (gl). Am Filmkünstertag, Dienstag, 2. Juli, ab 20 präsentiert das Scala-Filmtheater „Scala Adieu – von Windeln verweht“. Im Anschluss an den Film

lädt das Kino ins Café ein, um über den Film zu diskutieren.

Darum geht es: In Konstanz am Bodensee eröffnete 2017 die fünfte städtische Filiale der größten

Drogeriemarktkette Europas – noch mehr Windeln, noch mehr Zahnpasta für die Anwohner und die Konsumtouristen aus der benachbarten Schweiz. Bis 2016

waren die Räume der Filmkultur vorbehalten, dort residierte der „Scala Filmpalast“. Als Douglas Wolfspurger den Ort der eigenen Kinosozialisation besucht, ist der

Bürgerprotest gegen die drohende Schließung noch in vollem Gange.

Am Mittwoch, 3. Juli, findet die nächste Preview mit „Spider-Man: Far from Home“ statt.

Umfrage am „Glocke“-Mobil



Stefanie Haselhorst wünscht sich, dass das Fahren mit Bus und Bahn stärker gefördert wird. Bilder: Gabi Wild

Bürger informieren, ÖPNV fördern, Bauern unterstützen

Warendorf (fen). Gerade noch hat Stefanie Haselhorst mit Freunden über das Thema „Klimawandel“ gesprochen, nun steht sie am „Glocke“-Mobil. „Es ist dringend nötig, dass etwas gemacht wird“, sagt die Warendorferin. Die Bürger könnten im kleinen Rahmen selbst anfangen – mehr mit dem Fahrrad fahren, bewusster Fleisch konsumieren. Den Klimawandel hat sie im Dürresommer des vergangenen Jahres selbst erlebt: „Wir gewinnen Wasser aus einem Brunnen, der war am Ende des Sommers versiegt“, berichtet sie. Die Demonstrationen der „Fridays for Future“-Bewegung begrüßt sie. Auch ihr zwölfjähriger Sohn habe in Warendorf teilgenommen, und in der Familie hätten sie über das Thema gesprochen.

Als konkrete Maßnahmen, die aus einer Ausrufung des Klima-

notstands folgen, könnte sie sich Informationsveranstaltungen vorstellen, auf denen Bürger erfahren, wie sie sich umweltbewusster verhalten können. Diese könnten etwa im Freibad stattfinden oder an anderen Orten, an denen sich viele Menschen aufhalten. Auch der ÖPNV sollte mehr gefördert werden. „Ich habe vier Kinder, mit denen im Zug nach Münster zu fahren, ist zu teuer, also nehmen wir doch das Auto“, berichtet sie. Die öffentliche Hand könnte auch Arbeitgeber mit ins Boot holen und Anreize dafür schaffen, dass diese ihre Angestellten mehr von zu Hause aus arbeiten lassen. „Dann sind nicht so viele Menschen unterwegs.“ Auch Initiativen wie „Jobrad“, bei denen die Arbeitgeber die Anschaffung eines E-Bikes unterstützen, begrüßt sie.

Und schließlich die B 64n: „Das

ist ein Wahnsinnsprojekt, da wird viel Natur kaputtgemacht“, sagt die Bewohnerin des Hanseviertels. Auch das übermäßige Ausbringen von Gülle und Pestiziden sieht sie als Umweltproblem an. „Die Bauern müssten mehr Geld für ihre Produkte bekommen“, meint sie, „ich wäre auch bereit, für Milch oder Fleisch mehr zu bezahlen“.

Martha Brokamp, die sich per E-Mail bei der Redaktion gemeldet hat, findet es gut, dass die jungen Leute demonstrieren. „Aber sie müssen bei sich selbst zuerst anfangen und alles unterlassen, was den Klimanotstand ausmacht – keine Müllberge, Verschmutzungen und Verwüstungen hinterlassen“, betont sie. „Ein Shoppingflug nach London oder Paris ist fast billiger als eine Fahrt nach Münster mit dem Auto und Parkgebühren“, bedauert sie.



Mehr Fußgängerzonen könnte sich Carmen Stratmann vorstellen.



Ideen von autofreier Innenstadt bis Vorgaben für Neubauten

Warendorf (fen). Carmen Stratmann freut sich, dass die Stadtwerke bereits Ökostrom anbieten. Windkraft könne etwas mehr werden, meint die Warendorferin. „Insgesamt ist Warendorf aber schon gut aufgestellt“, konstatiert sie.

Die Emsinsel fällt ihr im Zusammenhang mit dem Klimanotstand ein: „Es wäre schön, wenn dort keine Wohnbebauung entstünde, sondern Freizeitangebote und Grünflächen.“ Sie gehe gern durch den Emspark spazieren und würde sich über ein Café freuen. Eine weitere Idee von Carmen Stratmann für ein klimabewusstes Warendorf: eine Fußgängerzone in der Innenstadt und auf der Emsinsel. „Die Autos könnten von der anderen Seite den Lohwall erreichen und dort parken“, schlägt sie vor.

Mehrere Gesprächspartner

„Glocke“ sagten, dass es eigentlich schon zu spät sei, um jetzt Maßnahmen zu ergreifen. Oder: „Das bringt lokal gar nicht viel“, wie Martin Mütterich auf der „Glocke“-Facebook-Seite schreibt. „Es hat allenfalls symbolischen Charakter.“ Vielmehr müssten bundes- und weltweit die notwendigen Entscheidungen getroffen werden.

Anderer Meinung ist eine Freckenhorsterin, die anonym bleiben möchte. Sie ärgert, dass oft über die vermeintlich hohen Kosten für Klimaschutzmaßnahmen geredet werde. „Der Grundgedanke muss sich ändern: Nichts ist so wertvoll wie die Natur“, sagt sie. Die Ausrufung des Klimanotstands in Warendorf sieht sie als einen „Leitfaden“. Beispielsweise könnten daraus höhere Verwarnungsgelder für Müllentsorgung in der Natur resultie-

ren. Bei Neubauten wäre eine Vorgabe denkbar, dass die Gebäude energieautark seien. Die Innenstadt könnte für auswärtige Autos gesperrt und ein Shuttle zu Parkplätzen oder energieautarken Parkhäusern am Lohwall und am Bahnhof eingerichtet werden. Schließflächen in der Stadt wären hilfreich für Menschen, die ihre Einkäufe mit dem Rad oder zu Fuß erledigten. Die Stadt sollte sich außerdem fragen, wo und auf welche Weise sie ihr Geld anlege. In Blumenkübel, die der städtische Bauhof pflegt, könnte man heimische Pflanzen setzen, die die Mitarbeiter dann auch nicht mehr gießen müssten. „Ich wünsche mir, wenn der Klimanotstand ausgerufen wird, dass das Pioniergeist entfacht, und alle sagen: super, wir machen jetzt was.“

 **Weitere Bilder unter** www.die-glocke.de



Ein ganz praktisches Bekenntnis zum emissionsfreien Reisen gaben (v. l.) Bernie Lymes, Rob Posthumus, Jan W. Notteboom und Han Gesink ab. Die vier Niederländer machten auf ihrer Fahrradtour nach Berlin gestern Mittag in Warendorf Rast.